

Arktischer Traum

AUF DEN LOFOTEN IN NORWEGEN GIBT ES NOCH IMMER WRACKS, DIE KAUM BETAUCHT SIND. ROCCO HANNERT UND JÖRN KUMPART HABEN SICH MIT SCHLAUCHBOOT UND VW-BUS AUF DEN WEG IN DEN NORDEN GEMACHT UND DEN KABELLEGER »LANDEGO« ERKUNDET.

Text: Rocco Hannert
Fotos: Jörn Kumpart





Es gibt sie noch in Europa! Unberührte Wrackjuwelen im zweistelligen Tiefenbereich, leicht erreichbar und unweit der Küste. Die »Landego« ist kein berühmtes Schiff. Sie wird auch nicht seitenweise in Geschichtsbüchern erwähnt. Auch mit gigantischen Dimensionen kann der ehemalige Kabelleger nicht punkten. Die »Landego« ist einfach nur eines der vielen tausend Fahrzeuge, die im Zweiten Weltkrieg ihre letzte Ruhestätte auf dem Meeresgrund fanden. Trotzdem hat mich dieses Wrack verzaubert.

Mein Freund Jörn und ich befinden uns auf einer 16-tägigen Tour, um Wracks auf den Lofoten und die Wracks der Schlacht von Narvik zu betauen. Mit dabei haben wir ein 4,30 Meter langes, fürs Tauchen optimiertes Schlauchboot, unsere JJ-Rebreather, Gase für zwei Wochen, jede Menge Verpflegung, einen Grill, einen VW-Caddy und einen VW-Bus. Die Autos dienen uns während der Tour als sehr spartanische Campingmobile. Im Moment stehen wir in einem kleinen Hafen am Ufer des Kasfjords und warten auf ein neues Abenteuer.

Hier in der nordöstlichen Ecke der Inselgruppen Lofoten und Vesterålen, circa 200 Kilometer nördlich des Polarkreises, haben wir uns mit unserem norwegischen Freund Peter verabredet, um das Wrack der »Landego« zu betauen. Das Wrack dieses norwegischen Kabellegers ist 1942 bei Kabelverlegungsarbeiten für eine Geschützbatterie von einer Mine getroffen worden und in den Tiefen des Kasfjords gesunken. Das

Minenfeld in diesem Gebiet wurde erst wenige Monate zuvor vom deutschen Fahrzeug »Cobra« gelegt. Die »Landego« war circa 40 Meter lang und hatte eine 18-köpfige Besatzung. Das Schiff arbeitete zu diesem Zeitpunkt für die deutsche Wehrmacht, so dass sich die Besatzung aus norwegischen Seeleuten und Wehrmachtssoldaten zusammensetzte. Bei dem Schiffsunfall kamen sieben Norweger und zwei deutsche Soldaten ums Leben. Mit an Bord waren circa 100 Tonnen Fernmeldekabel.

**BIS DATO GIBT ES KEINE
VIDEOS, FOTOS ODER TAUCHBERICHTE
VOM WRACK, WAS DARAUF SCHLIESSEN
LÄSST, DASS DIESES SCHIFF BISHER
SEHR SELTEN BETAUCHT WURDE.**

Heute liegt das Wrack in einer Tiefe von 70 Metern auf sandigem Grund, unweit der Ortschaft Elgsnes, am Ausgang des Fjords. Bis dato gibt es keine Videos, Fotos oder Tauchberichte vom Wrack, was darauf schließen lässt, dass dieses Schiff bisher sehr selten betaut wurde. Auch unsere norwegischen Freunde wollen dieses Wrack heute zum ersten Mal besuchen.

Ich stehe am Ufer des kleinen Hafens. Das Wasser des Fjords ist still und ohne Bewegung. Die umliegenden Berge spiegeln sich darin. In der Ferne sieht man im



Linke Seite: Norwegische Idylle am Raftsund.

Rechte Seite oben: Bereit für das nächste Abenteuer, das Boot ist klar zur Abfahrt.

Unten: Das Steuerrad ist sehr gut erhalten und üppig mit Seenelken bewachsen.





Die Landego hatte rund 100 Tonnen Fernmeldekabel geladen. Reste davon findet man im Bereich des Vorschiffes.

Dunst die Berge der Halbinsel Andøya majestätisch aus dem Nordatlantik ragen. Es ist mild, die Temperaturen liegen bei 20 Grad. Ein schöner arktischer Sommertag beginnt. Unser Boot liegt beladen mit zwei Rebreathern und einigen Stageflaschen nur wenige Meter entfernt im glasklaren Wasser des Kasfjords.

DIE SICHTWEITE IST BERAUSCHEND UND MUSS BESTIMMT 30 METER BETRAGEN. MAN KANN SCHON WEIT ÜBER DEM WRACK DAS GESAMTE SCHIFF ÜBERBLICKEN.

Ich bin immer aufgeregt, wenn es zu einem neuen unbekanntem Wrack geht. Werden wir das Wrack finden? Was erwartet uns in der Tiefe? Ist das Schiff gut erhalten? Wie liegt es? Sind noch viele Artefakte dort? Wie wird die Sicht wohl sein? Und viele andere Fragen gehen mir durch den Kopf. Endlich sind unsere Freunde da und eine Stunde später gleiten wir mit zwei Booten und fünf Tauchern durch das stille Wasser der nur wenige Seemeilen entfernten Position entgegen. Majestätisch ragen die steilen Hänge der umliegende Berge auf, die Sonne scheint, kein Lüftchen weht und das Wasser glitzert einladend. Das könnte ein perfekter Tag werden.

An der Wrackposition beginnt eine kurze Suche mit dem Sidescan. Die Suche wird durch gewaltige Fisch-

schwärme erschwert, die dem Sonar nur selten die Gelegenheit geben, auf den Grund zu schauen. Trotzdem ist das Wrack relativ schnell gefunden und der Anker fällt dem Grund entgegen. Jörn und ich sind das erste Team und wir folgen dem Ankerseil in die blaue Tiefe. Ein Blick auf den Controller zeigt 20 Meter, 30 Meter ... und schon kann man unter uns einen gewaltigen Fischschwarm und die Konturen eines aufrechtstehenden Dampfschiffes erkennen. Die Sichtweite ist berauschend und muss bestimmt 30 Meter betragen. Man kann schon weit über dem Wrack das gesamte Schiff überblicken. Die Reste der »Landego« stehen aufrecht auf dem Grund. Der noch intakte, fast 10 Meter hohe Schornstein bildet den höchsten Punkt des Schiffes. Vor der Brücke ist die »Landego« zerstört und der Bug liegt abgetrennt auf der Backbord-Seite des Wracks. Überall im Bereich des Vorschiffes und im vorderen Wrackumfeldes liegen Reste der vielen Kilometer Kabel, die der ehemalige Kabelleger verlegen sollte. Das Schiff ist über und über mit riesigen weißen Seenenkel bewachsen, so dass es selbst in 70 Meter Tiefe noch sehr hell wirkt. Wir beginnen mit unserer Erkundungstour. Das alte Schiff ist voller faszinierender Details. In der Kombüse liegen Unmengen Teller, Schüsseln und Töpfe. Es sieht so aus, als

Rechte Seite oben: Toilette auf dem Oberdeck, der Bretterverschlag um das stille Örtchen ist zerstört.

Mitte: Blick in die Kombüse, in der noch viel Geschirr liegt.

Unten: Der Schriftzug der »Landego« am Brückenhaut.



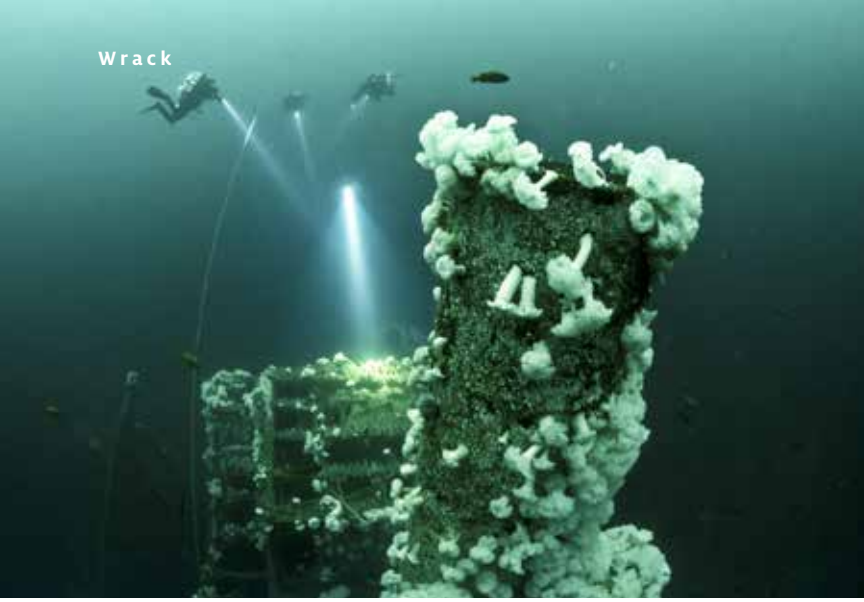
**DISCOVER THE
ADVENTURE**



SCUBA FORCE



WWW.SCUBAFORCE.EU



Der 10 Meter hohe Kamin bildet den höchsten Punkt des Wracks in 70 Meter Tiefe. Bei guten Sichtbedingungen kann man beim Abtauchen fast das ganze Wrack überblicken (rechte Seite). Viele Details, wie eine Tür oder die Toilette, sind fast 80 Jahre nach dem Untergang noch gut erhalten.

wenn die Minenexplosion die Mittagsvorbereitungen des Schiffskochs vereitelte. Ein Blick in den Maschinenraum zeigt einen intakten Maschinentelegraphen und natürlich die Dampfmaschine. Jede Menge Bullaugen, intakte Glühlampen, das Steuerrad, ein Fernglas und vieles mehr fällt uns bei der Erkundung auf.

DER BEWUCHS IST UNGLAUBLICH. DAS SCHIFF SIEHT AUS WIE EIN RIESIGER BLUMENKÜBEL, MAN KANN SICH GAR NICHT DARAN SATTSEHEN.

Vor der Brücke beeindruckt der erhaltene Namenszug. An der Vorderseite der Brücke kann man die Buchstaben LANDEGO entziffern. Der gesamte Schriftzug besteht aus einzelnen Messingbuchstaben, die im Holz der Aufbauten befestigt sind. Dies sieht man sehr selten an Wracks dieses Alters und eher im Bereich der salzarmen Ostsee oder im Süßwasser.

Aber auch die Natur geizt nicht mit Reizen. Der Bewuchs ist unglaublich. Das Schiff sieht aus wie ein riesiger Blumenkübel, man kann sich gar nicht daran sattsehen. Aus allen Ecken des Schiffes blicken uns neugierige, genervte oder auch ängstliche Augen an. Man hat den Eindruck, ein Eindringling in das Reich von Plattfischen, Rotbarschen, Seewölfen und Dra-

chenköpfen zu sein. Um die Dekozeit am Seil nicht endlos werden zu lassen, begeben wir uns nach 35 Minuten zurück zum Ankerseil. Unser Weg zur Oberfläche führt durch gigantische Fischschwärme. Unter uns sieht man noch lange das alte Dampfschiff und dazwischen wie Laserschwerter die Lampen des norwegischen Teams. Auf den flachen Dekostopps wartet dann schon die nächste Überraschung. Wir befinden uns in einer Wolke See-Engel. Diese possierlichen Lebewesen, die zu den Nacktschnecken gehören, verbringen ihr komplettes Leben im Freiwasser und jagen im Plankton. Es macht Spaß, diese lustigen Tierchen, die nicht größer als ein Fingernagel sind und tatsächlich wie Engel aussehen, zu beobachten.

Nach dem Tauchgang sind wir noch lange tief beeindruckt von dem Erlebten und planen sogleich die nächsten Tauchgänge an der »Landego«. Leider lassen die Wetterbedingungen in den folgenden Tagen Tauchgänge im Kasfjord nicht zu, so dass wir zum nächsten Abenteuer, nämlich Richtung Wracks im Raftsund, aufbrechen.



Rocco Hannert ist Marineoffizier auf einem U-Boot, taucht seit 1995 und ist gelegentlich auch beruflich als schiffstechnischer Taucher im Einsatz. Seit 2006 taucht er technisch und ist seit fünf Jahren mit einem JJ-CCR unterwegs. Seine Leidenschaft gilt dem Erkunden von unbekanntem und wenig betauchten Wracks in der Nordsee und Ostsee.



TECLINE

CARBON
BACKPLATE

GEWICHT
478 g



**Neue
Farben**
für Donuts

Informationen und Konfigurationen unter:

www.tecline.com.de | tecline.com.pl

[/tecline](https://www.facebook.com/tecline)

[/teclinetv](https://www.youtube.com/teclinetv)

